

MACH MIR DEN BLUES

Jürgen Spieß

„Treat me like a dog“ berühren ihre Fans mit alten Helden

Blues wurzelt tief im Mississippi, aber auch am Neckar wird die schwarze Musik mit Enthusiasmus gespielt: Beispielsweise von der Tübinger Band „Treat me like a dog“, die den 50er-Jahre-Stil von John Lee Hooker und Muddy Waters favorisiert.

Was das reale Leben nicht erlaubt, das gestattet der Traum – oder der Bluesong. „Dieser Musikstil“, nuschelte einst der unvergessene John Lee Hooker seinen Standard-Vortrag ins Mikro, „kann niemals sterben“. Eine Phrase, die längst zum Repertoire vieler Vorstadtbands gehört. Auch die vier Musiker der Tübinger Gruppe mit dem einfallsreichen Namen „Treat me like a dog“ sind davon überzeugt, dass der Blues nie sterben wird.

So wie der Musiker John Lee Hooker den Blues gefeiert hat, so begeistern sich auch Wolf Abromeit (58, Bass und Gesang), Christof Altmann (59, Harp und Gesang), Harry Bechtle (50, Gitarre und Gesang) und Benny Stolz (30, Schlagzeug) für diese Musik. Mit der Präsentation ihrer Coversongs tragen sie selbst dazu bei, die Tradition der schwarzen Musik der 50er-Jahre aufrecht zu erhalten.

Sie verneigen sich vor dem einflussreichen US-amerikanischen Musiker, wie es sich für jeden guten Blueser gehört, sie verweisen auf den großen Einfluss, den der Blues selbst auf Rockbands wie die Rolling Stones gehabt hat und sie machen uns mit Muddy Waters, Jody Williams und B.B. King auf ihre ganz eigene Art bekannt.

Die seit etwa einem Jahr bestehende Band berührt die Seele ihrer Fans vor allem deshalb, weil die Verpflichtung zur Authentizität nicht ihre musikalische Freiheit einschränkt. Permanent lösen sie die Stimmungen im passenden Moment aus den Fesseln der Klischees, denn wichtig ist ihnen vor allem „die Energie, die der alte Blues noch immer ausstrahlt“, so das mit Abstand jüngste Bandmitglied, der Drummer Benny Stolz, der auch bei „The Renderings“ am Schlagzeug sitzt.

Kennen tun sich zumindest die drei älteren Bandmitglieder schon seit vielen Jahren, teilweise haben sie wie der bekannte „I-möcht-so-gern-a-Maultasch-sei“-Interpret Christof Altmann und Harry Bechtle schon in anderen Bands zusammengespielt. Vor etwa einem Jahr haben sie sich aufgrund einer Zeitungsannonce wieder gefunden und beschlossen, eine neue Band zu gründen. Im Mai 2012 kam noch der Retired-Soon-Bassist Wolf Abromeit dazu.

Mal stürzen sich die Vier Hals über Kopf ins Sentimentale, wenn es um die Einsamkeitsballaden des Blues geht, aber sie können auch plötzlich entfesselt drauf los rumpeln, wenn ihnen danach ist oder wenn es die Situation erfordert. Mit Händen zu greifen ist bei ihren Auftritten das Bedürfnis, einfach gute Musik zu spielen, und nicht eine perfekt choreografierte Bühnenshow abzuliefern, die optisch mehr hergibt als musikalisch. Jedenfalls wirken die Konzerte dieser Band absolut unprätentiös. Kein Schnickschnack auf der Bühne, eine Lichtdramaturgie, die sich dem musikalischen Konzept stimmungsvoll anpasst und ein dreistimmiger Gesang, wie er heute nur noch selten praktiziert wird.

„Treat me like a dog“ spielen durchweg englischsprachige Lieder, deren emotionale Vielfalt über die musikalischen Formeln des Vergangenen hinaus berühren. Mit Musik von gestern, als die Helden der damaligen Jugend noch wirklich den Blues hatten.